

COLIN VALLON TRIO



Leidenschaft ohne Pathos

An Colin Vallons Spiel faszinieren leidenschaftliche Hingabe und Abenteuerlust, wie sie improvisierende Musiker nicht immer auszeichnen. Jetzt legt der in Bern lebende Westschweizer Pianist ein neues Trio-Album vor, sein zweites bei ECM. Von Reiner Kobe

Seit einigen Jahren erleben Klavier-Trios im Jazz, angefeuert vom ungeheuren Erfolg des schwedischen Esbjörn Svensson Trio, einen gewaltigen Boom. Wenn auch das Colin Vallon Trio aus der Schweiz nicht jenen Kultstatus genießt, so ist es doch nicht minder spannend. 1999 gegründet, spielt es eine Mischung aus Stilen, die sich zu einem erstaunlich kohärenten Ganzen fügen. Während seit den sechziger Jahren die Gleichberechtigung aller Musiker gefordert und teilweise auch umgesetzt wird, gilt bei diesen drei eine erstaunliche Hierarchie. Das Klavier ist im Vordergrund, Bass und Schlagzeug haben dienende Funktionen, unterstützen, begleiten und ergänzen. Das Colin Vallon Trio agiert aber allzeit auf höchstem Niveau, dank der enormen Kreativität seiner Mitglieder.

Das neue Album zieht den Zuhörer, zwischen Sehnsucht und Schwermut pendelnd, sofort hinein ins musikalische Geschehen, dies mit eher leisen, ja verhaltenen Tönen. Es frönt, könnte man einleitend meinen, dem reinen Schönklang. Es feiert den Schönklang auf empfindsame und zugleich unprätentiöse Weise, ohne zu sehr dem Pathos zu huldigen und "ohne Einfachheit mit Einfalt zu verwechseln", wie einmal ein Kritiker schrieb. Dabei steht das Album-Cover, das in strenger Kälte ein unruhiges Gewässer zeigt, in krassem Gegensatz zum Inhalt des

Albums. Der Wind, den Colin Vallon auf seiner zweiten ECM-Scheibe "Le Vent" versprüht, umweht den Hörer zart und warmherzig. Er entfaltet eine subtile, suggestive Kraft. Das Trio sprengt dabei die Grenzen des Jazz, will nichts wissen vom Swing. Minimalistisch erzeugte Klanglandschaften voll poetischer Kraft erheben sich aus der Stille und verströmen einen ruhigen Atem. Sie ziehen den Hörer unmittelbar ins Geschehen, einen Sog erzeugend.

Von Einfalt kann bei diesem 33-jährigen Pianisten keine Rede sein. Er legt eine erstaunliche Reife und Souveränität an den Tag. Verblüffende Akkordverbindungen mit der Linken kommentiert er innovativ mit der Rechten, freilich nicht so vorwärts drängend und Skalen sprengend wie er es live tut. Ebenso geraten ganze Handflächen auf die Tastatur, um clusterartige Klänge zu erzeugen. Selbstredend spielt Vallon ausschliesslich eigene Kompositionen, oft in minimalistischer Form, die viel Platz lassen für Improvisationen. Sie gründen auf einem weitreichenden Klangbewusstsein, das auch die beiden musikalischen Partner auszeichnet. Hier haben sich drei individuelle Stimmen gefunden und verschmolzen zu einem vielschichtigen Gruppensound. Vallons "singendes" Klavier, Patrice Morets "raumfüllender" Bass und Julian Sartorius' sensibles Spiel, das auf jazz-

rockige Explosivität verzichtet, dem Vorgänger Samuel Rohrer gelegentlich anhing. Der neue Schlagzeuger entfaltet aus jener Stille heraus eine zarte Kraft, die sich auf das gesamte Trio richtet.

"Julian hat eine ungeheure Musikalität, ein tolles Gehör, und wie er sich in den Klang, in die Musik einhört und positioniert, kommt uns sehr entgegen", erklärte Colin Vallon. "Er stellt den Klang absolut in den Dienst der Komposition. Wenn wir leise improvisieren, erleben wir manchmal einen Klang, von dem man nicht mehr weiss, wer ihn gerade spielt." So hat sich das Trio, das bislang stark von Interaktionen lebte, auf gewisse Weise verändert. "Jetzt ist mein Gefühl, dass die Balance grösser geworden ist zwischen allen dreien. Julian kann auch sehr reduziert spielen und einen Groove, eine Soundidee sehr lange durchspielt. Das gibt Raum für längere Entwicklungen und intensivere Stimmungen. Er kommt aber auch aus Pop und Hip-Hop, das verbindet er sehr spannend mit improvisierter Musik. Vielleicht ist das Trio so weniger Jazz geworden: Es geht weniger um individuelle Leistung, sondern um den Gesamtklang, um präzise Stimmungen, wir sind ein dichter Klangkörper geworden."

Das immer noch höchst integrierte Trio, das auf spektakuläre Soli verzichtet, baut allmählich stetigen Druck auf, bis er schliesslich eine eruptive Eindringlichkeit erreicht. Tod und Flüchtigkeit, unterschwellige Themen der zwölf Vallon-Kompositionen steigen in Anklängen wie Erinnerungen, Ahnungen und Traumgebilde auf und versinken wieder. Faszinierend, wie die schlichten Melodien sich rhythmisch und klangmalerisch entfalten. Colin Vallon versteht sein Handwerk, ist mit viel Gespür bei der Sache. Offen klingt das Album aus. "Wir wollten die minimaleren Stücke an den Anfang setzen", so Vallon, "damit man in den Klang hineingezogen wird, in dieses Universum, das dann offen enden soll. Das passt zum Thema Vergehen, zum Wind, sehr schön."



COLIN VALLON TRIO
Le Vent
(ECM/Harmoniamundi Musicora)



KONZERTE:
03.05. L'Azimut, Estavayer-le-Lac
13.05. Mokka, Thun
17.05. AMR, Genf
27.05. Mokka, Thun
www.colinvallon.com